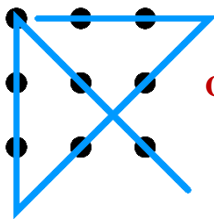


## Kirche, Umwelt, Klima.

### Wenn die Lösung das zusätzliche Problem ist

Von Gunther Geipel

Mehrere gegenwärtige „Lösungen“ des Klimaproblems sind ein neues Problem – und schaden dem Klima in der Atmosphäre und zwischen den Menschen. - Wer inmitten dieser Misere eine kurze Grundorientierung sucht, findet sie (mit einem Symbol für eine echte Lösung) in diesem Kastentext:



**Der Mensch hat sehr wohl Einfluss auf seine Umwelt und das Klima, „retten“ kann das Klima aber nur Gott. Die Umkehr zu Gott und das Gebet haben letztlich die weitreichendsten positiven Folgen für Mensch und Schöpfung. Die Herzensumkehr zu Gott, zu seinen Ordnungen, zum rechten Maß und zur Liebe wirkt sich heilsam auf alles andere aus. Der christliche Glaube entbindet nicht von Eigenverantwortung, sondern verpflichtet sogar noch stärker zum Einsatz für Gottes wunderbare Schöpfung, deren „Stimme“**

**durch den Glauben viel tiefer und vielfältiger wahrgenommen werden kann als durch ein naturalistisches Verständnis. Umweltschutz und „Menschenschutz“ gehören zusammen, zumal der Mensch als Gottes Ebenbild (Repräsentant) viel Gutes für die Umwelt tun kann. Die neueren ökologischen Modelle der „Retinität“ (Vernetzung) sind durch Einbeziehung der Human- und der Sozialökologie ein erfreulicher Fortschritt, bleiben aber ohne Einbeziehung Gottes als Mitte des Netzes stark defizitär. Die neueren Klimaproteste sind ein betrüblicher Rückschritt zu einem „Mini-Netz“, in dem die Breite der Gesellschaft verärgert und angesichts gemeinsamer Aufgaben ärmer und schwächer gemacht wird. Der Menschheitsauftrag (die Erde bevölkern, sie hilfreich beherrschen, bebauen und bewahren (1. Mose 1,28; 2,15) und der Missionsauftrag (Mt 28,18-20) fördern sich gegenseitig und überschneiden sich im Leben jedes Christen. Je intensiver und konzentrierter die Kirche den Missionsauftrag erfüllt, desto mehr wird sie zugleich für den Menschheitsauftrag befähigen, die Gesellschaft prägen und zum Schutz der Umwelt beitragen können. Der Schwerpunkt der Kirche als Ganzer liegt nach ihrer „Gründungsurkunde“, dem Neuen Testament, eindeutig auf dem Missionsauftrag. Darin ist sie unersetzlich durch ihre allein rettende Christusbotschaft, das Evangelium vom gekreuzigten und auferstandenen Herrn. Die Kirche bewirkt mit der Verkündigung des Reichtums der biblischen Botschaft zugleich Wesentliches für den Menschheitsauftrag. Durch die Bekehrung und Bereitung der Söhne und Töchter Gottes tut sie sogar Essentielles und Unersetzliches bereits innerhalb der alten Schöpfung für die neue und befreite Schöpfung (Römer 8,19+21). Das enorme Hoffnungs- und Trospotential der kommenden neuen Schöpfung motiviert und tröstet zugleich und bewahrt vor kopf- und herzloser Panik. Inmitten der alten doppelgesichtigen Schöpfung – großartig gemacht und von der Sünde gezeichnet – sind die Söhne und Töchter Gottes zudem bereits heute der Anfang der neuen Schöpfung. In ihrer Mitte ist Jesus Christus und sein Reich schon gegenwärtig...und damit ein vielfältiger Vorgeschmack der kommenden Welt. Gegenwärtig könnten auch „Runde Tische“ zur Umwelt- und Klimafrage mit parallelen Gebetsgruppen ein solcher Vorgeschmack sein. Der gesellschaftliche Friede, das CO2-Problem, der Schutz von Wäldern und Mooren und der Artenschutz, die Probleme Mikroplastik, schmutzige Rohstoffgewinnung für „saubere“ Technik, Überproduktion und Vernichtung von Lebensmitteln bei gleichzeitigem Hunger, Anpassungs- und Schutzmaßnahmen usw. könnten konkret durch Gebet und Austausch angegangen werden. Die Welt „retten“ muss dabei keiner, denn die „Weltretter“ waren und sind immer das neue Problem. Aber Mission im Namen Jesu zur ewigen Rettung von Menschen und konkrete Hilfsstrategien und -projekte zur zeitlichen Hilfe für Mensch und Umwelt sind möglich.**

Hintergründe und Konkretionen dazu bieten die nachfolgenden 30 „Blitzlichter“. Die Anmerkungen können helfen, noch etwas tiefer zu graben. Mehrfach ist darin der eben verstorbene Papst Benedikt XVI. voll Dankbarkeit zitiert. - Dass hier nichts Erschöpfendes gesagt werden kann, versteht sich von selbst; handelt es sich bei unserem Thema doch um eine Kombination von „Megathemen“, deren einschlägige Bücher ganze Bibliotheken füllen!<sup>1</sup>

1. Als Protest für einen besseren Klimaschutz kleben sich junge Leute auf der Straße fest. Mancher Ältere „klebt fest“ in der Vorstellung, der Mensch hätte auf das Klima keinerlei Einfluss und die Kirche hätte gleich gar nichts damit zu tun. Das Groteske: beim Klima geht es um Gleichgewicht, Maß und Beziehungen<sup>2</sup> – und gerade am Gleichgewicht, am Maß und an den Beziehungen untereinander mangelt es bei den gegenwärtigen Auseinandersetzungen. Der Verlust des Maßes zeigt sich von der Leugnung von Klimaveränderungen bis zur Ablehnung von Kindern wegen deren CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Der beste „Klima-Manager“ scheint der so „gescheite“ Mensch also nicht zu sein! Und der gierige, machthungrige und ideologiebesessene Mensch verschleiert die Klimaprobleme für seinen Profit; oder er versucht, die Klimaprobleme und die Angst zu nutzen, um Wirtschaft und Politik zentralistischer und autoritärer zu machen; oder aber er will Kapitalismus (und damit die soziale Marktwirtschaft!) und Privateigentum abschaffen, um so das Klima besser „retten“ zu können. Die übergroße Mehrheit der Menschen sucht aber mit uns schlichtweg ehrliche und pragmatische Lösungen. Sie sollten wir nicht „hängen“ lassen und uns durch die angedeuteten Irrwege und Radikalisierungen nicht beirren lassen. Die Kirche Jesu Christi sollte entschieden und voll Freude dem Missionsauftrag (mit dem „alten“ Evangelium) und dem „Menschheitsauftrag“ (wozu auch Natur- und Klimaschutz gehört) folgen. Durch das Hören auf die Heilige Schrift und die Verbindung der beiden biblischen Grundaufträge bekommen Christen eine gute „Immunsierung“ gegen Verführungen von links oder rechts und gegen Ablenkung von ihrer hohen Berufung.
2. Biblischer Glaube und seriöse Wissenschaft sind weder Feinde (die sich bekämpfen) noch Fremde (die sich mit gänzlich verschiedenen Dingen befassen), sondern Freunde, die einander ergänzen und helfen. Dabei müssen sie in manchen Fragen, bei denen sie sich direkt überschneiden, nicht immer sofort zu kompatiblen Einsichten gelangen; aber im Fortgang des Forschens und des Diskurses stimmen sie immer mehr überein. Denn sie betonen zwar unterschiedliche Aspekte der Wirklichkeit, beziehen sich aber letztlich auf die eine Wirklichkeit und Wahrheit. Seriöse Wissenschaft ist grundsätzlich ungeschlossen und auf dem Weg, erreicht dabei punktuell aber gesichertes Wissen. Biblischer Glaube ist aufgrund der göttlichen Offenbarung in den Kernpunkten bereits am Ziel der Wahrheitserkenntnis, ist aber gleichzeitig auf die Vertiefung dieser Erkenntnis angelegt – und bleibt Stückwerk im Blick auf die Gesamtheit möglicher Erkenntnis.<sup>3</sup> Glaube und Wissenschaft tun sich auch einen

---

<sup>1</sup> Ein Schlaglicht zum Mega-Thema „Mensch“ vermittelt meine „kleine“ gegliederte Bibliografie „Über 700 Bücher zur Anthropologie“:

[https://leiterkreis.de/humanwissenschaften/Ueber\\_700\\_Buecher\\_zur\\_Anthropologie.pdf](https://leiterkreis.de/humanwissenschaften/Ueber_700_Buecher_zur_Anthropologie.pdf).

Einen sinnenfälligen Eindruck zur Umweltliteratur kann man in der Fachbibliothek des Bundesumweltamtes mit ihren ca. 500.000 Büchern gewinnen, Sie ist die größte Bibliothek zum Umweltthema in der deutschsprachigen Welt. Einer ihrer drei Standorte befindet sich in Bad Elster, wo meine letzte Pfarrstelle war.

<sup>2</sup> Es ist z.B. grandios, dass der natürliche Kohlenstoffkreislauf zwischen Atmosphäre und Ozean (rund 90 Milliarden Tonnen Kohlenstoff pro Jahr!) und zwischen Atmosphäre und Vegetation (ca. 60 Milliarden Tonnen Kohlenstoff pro Jahr!) genau im Gleichgewicht ist.

<sup>3</sup> Eine Konsequenz dieser Sicht ist die Ablehnung von Szientismus und Positivismus einerseits und von Relativismus und Wahrheits skeptizismus andererseits. Näheres zu diesen Fragen findet sich in meinem Buch „Physik, Philosophie, Theologie. Faszinierende Einblicke und Ausblicke für

Freundschaftsdienst durch gegenseitige konstruktive Kritik.<sup>4</sup> - Diese grundsätzlich positive Verhältnisbestimmung ist auch in den Fragen um Klima und Umwelt wegweisend und hilfreich.

3. Völlig anders steht es um das Verhältnis von Glaube und Wissenschaft einerseits und Ideologien und einseitigen Lobbyinteressen andererseits. Während Glaube und Wissenschaft der Wahrheit verpflichtet sind, streben Ideologien und Lobbyinteressen nach Zielen, für deren Erreichung ihnen (fast) jedes Mittel recht ist. Im Blick auf die Klimafrage mischen sich leider Wissenschaft und Ideologie in vielen Verlautbarungen. Splitter wissenschaftlicher Erkenntnis werden als „Mäntelchen“ verwendet, in dem sich die eigene Ideologie überzeugender verbreiten lässt. Das macht es für den „Laien“ schwer, sich ein realistisches Bild zu machen. Zumal die Zahl gegensätzlicher Beiträge zur Frage des menschengemachten Klimawandels im Internet sehr groß ist! Ich bin kein Klimatologe oder Fachmann für Atmosphärenphysik und kann hier auch nur als „Laie“ reden. Mit dieser Einschränkung des Zugangs zur Forschung nur aus zweiter Hand: das Gesamtbild eines gegenwärtig menschengemachten Klimawandels (und die Entkräftung der Gegenargumente) erscheint mir weit schlüssiger und faktenbasierter als die Gegenposition.<sup>5</sup> Deshalb würde ich mich freuen, mit diesen Zeilen auch zu einer – im Gesamtkonzept des Lebens maßvollen – Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emission beitragen zu können. „Menschengemachter Klimawandel“ steht allerdings nicht im Glaubensbekenntnis 😊, so dass unterschiedliche Meinungen dazu kein Hinderungsgrund für die Freundschaft und Einheit der Christen sein sollten.
4. Der Menschheitsauftrag (die Erde bevölkern, sie hilfreich beherrschen, bebauen und bewahren) aus dem ersten Buch des Alten Testaments (1. Mose 1,28; 2,15) und der Missionsauftrag aus dem ersten Buch des Neuen Testaments (Mt 28,18-20) fördern sich gegenseitig. Je intensiver und konzentrierter die Kirche den Missionsauftrag erfüllt, desto mehr wird sie zugleich für den Menschheitsauftrag befähigen, die Gesellschaft prägen und zum Schutz der Umwelt beitragen können. Die Kraft der Christusbotschaft ist nicht kleiner geworden - und ihre vorgelebte Relevanz für alle Lebensbereiche wird für viele Menschen eine Sogwirkung hin zum rettenden Evangelium entfalten. Die Umkehr und Christusbotschaft dieser Menschen wiederum wird zur Heilung vieler Beziehungen führen: der Beziehung zu sich selbst, zu anderen Menschen, zur Schöpfung – und natürlich zu Gott.

---

Jedermann“ [https://leiterkreis.de/struktur/Physik\\_Philosophie\\_Theologie-Faszinierende\\_Einblicke\\_und\\_Ausblicke\\_fuer\\_Jedermann.pdf](https://leiterkreis.de/struktur/Physik_Philosophie_Theologie-Faszinierende_Einblicke_und_Ausblicke_fuer_Jedermann.pdf)

<sup>4</sup> In seinem geistlichen Testament von 2006 schrieb Papst Benedikt XVI.: „Ich habe von weitem die Wandlungen der Naturwissenschaft miterlebt und sehen können, wie scheinbare Gewißheiten gegen den Glauben dahinschmolzen, sich nicht als Wissenschaft, sondern als nur scheinbar der Wissenschaft zugehörige philosophische Interpretationen erwiesen – wie freilich auch der Glaube im Dialog mit den Naturwissenschaften die Grenze der Reichweite seiner Aussagen und so sein Eigentliches besser verstehen lernte. Seit 60 Jahren begleite ich nun den Weg der Theologie, besonders auch der Bibelwissenschaften, und habe mit den wechselnden Generationen unerschütterlich scheinende Thesen zusammenbrechen sehen, die sich als bloße Hypothesen erwiesen: die liberale Generation (Harnack, Jülicher usw.), die existenzialistische Generation (Bultmann usw.), die marxistische Generation. Ich habe gesehen und sehe, wie aus dem Gewirr der Hypothesen wieder neu die Vernunft des Glaubens hervorgetreten ist und hervortritt. Jesus Christus ist wirklich der Weg, die Wahrheit und das Leben – und die Kirche ist in all ihren Mängeln wirklich Sein Leib.“

<sup>5</sup> Inzwischen gibt es auch Messungen in der Natur – also nicht nur als Laborexperiment - , die den CO<sub>2</sub>-Anstieg in der Atmosphäre und den damit einhergehenden Temperaturanstieg belegen. Die Entstehung und die publizistische Schlacht der gegensätzlichen Meinungen lassen sich zudem recht gut nachverfolgen.

5. Die Ausblendung oder einseitige Überbetonung der Schöpfungsverantwortung macht die Kirche krank. Die biblische Gesamtsicht und ihre praktische Anwendung mitsamt ihrer Synergieeffekte machen sie gesünder und lassen sie eine ganzheitliche Gesundheit verbreiten. Gerade im pietistisch-evangelikalen Christentum (dem ich mich selbst dankbar zuordnen darf) waren die Schöpfungsfragen im 20./21. Jahrhundert nicht selten unterbelichtet. Der (selbst ebenfalls evangelikale) Philosoph Francis Schaeffer (1912-1984) hat sehr früh auf die „Natur/Gnade-Dichotomie“ im christlichen und evangelikalen Gewand hingewiesen: Schöpfungsfragen wurden leider durch die Fragen der Erlösung verdrängt. Dabei gehören sie doch eng zusammen und bereichern einander!<sup>6</sup> Die Verirrung auf der anderen Seite ist die „Umwelt-Kirche“, in der Jesus Christus und sein Erlösungswerk nicht mehr im Mittelpunkt steht.
  
6. Die Bibel erzählt vom Wunder der Schöpfung durch das Wort Gottes.<sup>7</sup> Die Natur wird erst als Wortschöpfung in ihrer enormen Sprachfähigkeit erkannt. Aufgrund ihrer Erschaffung durch das göttliche Wort ist sie ein großer „Text“.<sup>8</sup> Und zwar der erste und maßgebliche Text in anthropologischen, ästhetischen, ethischen<sup>9</sup> und pädagogischen Fragen und nicht zuletzt für die Gotteserkenntnis und -lehre. „Hörender“ und „lesender“ Umgang mit der Natur beflügelt auch zu ihrem bewussteren Schutz. „Umweltschutz“<sup>10</sup> wird tiefer begründet, wenn wir ihn als Pflege der großen Gottesgabe mit ihren vielen Funktionen sehen.<sup>11</sup>

---

<sup>6</sup> „Der Schöpfungsauftrag bleibt uns mit dem Bekenntnis zum 1. Artikel erhalten und ist weder durch den Missionsauftrag noch durch die Hoffnung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde aufgehoben.“ Das Evangelium „entbindet uns nicht von der Schöpfung: Denn auch auf dem Tisch des Herrn liegen Brot und Wein. Und der uns das Evangelium lehrte, hatte einen Blick für die Lilien auf dem Feld und die Vögel unter dem Himmel. Das „Evangelium“ öffnet also einen weiten Horizont...“ (Johannes Berthold)

<sup>7</sup> Kurze Passagen bzw. Andeutungen einer Wortschöpfung finden sich auch im ägyptischen „Denkmal memphitischer Theologie“ und im babylonischen Epos „Enuma eliš“; die Wortschöpfung als allergrundlegendstes und durchgehendes Ereignis aber ist die „Weltneuheit“ von Genesis 1. Und die ist nicht durch menschliches Spekulieren, Meditieren und Tradieren entstanden, sondern durch unmittelbare göttliche Offenbarung eines wirklichen Geschehens. Dass alles durch Gottes Wort entstanden ist, ist ein für die heutige Physik strukturell sehr schlüssiges Konzept. Weiß man doch, dass alle „Materie“ Information und Energie ist – und Information und Energie ineinander umgewandelt werden können!

<sup>8</sup> „Das uranfängliche Sprechen Gottes ist es, was „die Welt lesbar werden lässt und sie zum maßgeblichen göttlichen Text erklärt. [...] Die Schöpfung ist kein Konglomerat sinnloser Elemente, sondern sie ist Schritt für Schritt durch werthafte Verfügungen entstanden und mithin als „Text“ lesbar – auch wenn natürlich ihre ursprüngliche Gestalt nicht mehr in ungebrochener Weise zugänglich ist. Besonders in der weisheitlichen Tradition ist dieses Motiv dann wirksam geworden..., aber auch in der Ausbildung der Vorstellung von Naturgesetzen in der Hebräischen Bibel.“ (Konrad Schmid) „Wo immer und in welcher Form auch immer – bis hin zum genetischen Code – die Welt als lesbarer Text verstanden wird, zeigt sich die Spur dessen, was eine Schöpfungslehre zu bedenken hat.“ (Oswald Bayer)

<sup>9</sup> „Die Evolution als der neue Demiurg kennt die Kategorie des Moralischen nicht.“ (J. Ratzinger – Benedikt XVI.)

<sup>10</sup> Der Begriff „Umweltschutz“ wurde erst 1968 in die deutsche Sprache eingeführt.

<sup>11</sup> Die Schöpfung hat für den Menschen nicht nur rein materiale (was schon sehr viel ist!) und technische Funktionen (bis hin zur Bionik), sondern darüber hinaus auch ästhetische, ethische, kulturelle und pädagogische Bedeutung. Und nicht zuletzt spirituelle Funktionen: für die Schau der Größe und Schönheit des Schöpfers in den Geschöpfen, als „Spiegel“ bestimmter Eigenschaften Gottes, für die Entdeckung geistlicher Zusammenhänge in den natürlichen Gegebenheiten (z.B. „Saat und Ernte“ des ausgestreuten Gotteswortes) - und für die Anbetung des Schöpfers über und mit allen seinen Geschöpfen, die höchste und größte und ewige Aufgabe von Mensch und Schöpfung.

7. Beispielgebendes für den Einsatz für die Umwelt findet sich nicht nur unter Christen - und der Herrschafts- und Kulturauftrag ist ja auch lange vor dem Entstehen der christlichen Kirche gegeben und gilt grundsätzlich allen Menschen. Und gerade manche Christen leben hier leider unter ihrem Niveau.<sup>12</sup> Das moderne Israel gibt uns mit seinem Bewässerungs- und Begrünungsprogramm auf wüstem und verödetem Boden ein gutes Beispiel für die Verbindung von biblischer Tradition, Liebe zum Land und technisch unterstützten Wohltaten für die Schöpfung. Dass gemeinsame sachgemäße Menschheitsanstrengungen etwas bringen können, zeigt die deutliche Verkleinerung des Ozonloches durch die drastische Reduzierung des FCKW-Ausstoßes.
8. Die neueren ökologischen Modelle unter dem Leitbegriff „Retinität“ (lat. rete = Netz) weisen einerseits in die richtige Richtung, indem sie auch „Humanökologie“ und „Sozialökologie“ einbeziehen, d.h. sowohl die unterschiedlichen menschlichen Zivilisationssysteme – die ökologischen, ökonomischen und sozialen - als auch die Ökosysteme untereinander.<sup>13</sup> Und in der Tat sind positive Maßnahmen für die Umwelt zugleich positiv für den Menschen; Frieden unter den Menschen ist zugleich ein Plus für die Umwelt. Trotzdem bleiben diese Modelle gegenüber der biblischen Sicht stark defizitär, weil der Ursprung und die ordnende Mitte des „Netzes“ fehlt: der Schöpfer mit seinen weisen Platz-, Auftrags- und Beziehungsanweisungen für seine unterschiedlichen Geschöpfe. Es ist sehr vernünftig, Gott und sein Reden in die „Rechnung“ einzubeziehen und IHM in dem teils berechenbaren, teils unberechenbaren Geschehen (beides gibt es z.B. bei der Solarintensität) den ersten Platz zu überlassen.
9. Die Ökologische Bewegung hat inzwischen auch ganz offiziell die spirituelle Dimension entdeckt.<sup>14</sup> Ohne die Konkretion der Gottesfrage bleibt sie aber weit unter dem biblischen Standard. Wo sie das „Spirituelle“ aber synkretistisch oder Wahrheits-relativistisch versteht, wird es sogar für alle Beziehungsfelder zerstörerisch. Der Gott der Bibel ist der einzige reale Gott; damit auch der Einzige, der in das Geschehen bewahrend und helfend eingreifen kann, an dessen „Segen alles gelegen“ ist. Gemeinsame Aktivitäten von Christen und Nichtchristen zugunsten der Umwelt sind indes sehr zu begrüßen, können sie doch der gemeinsamen Umwelt dienen und durch den Blick von der großartigen Schöpfung auf den Schöpfer gute

---

<sup>12</sup> Es ist beschämend, dass Menschen mit wenig biblischem Hintergrundwissen, aber mit wachem Gewissen, den Auftrag an der Schöpfung oft besser ausgeführt haben als manche Christen, denen die biblische Lehre zu wenig bekannt oder denen sie nicht wirklich „vom Kopf ins Herz“ gedrungen ist. Besonders merkwürdig ist es, wenn Christen gerade mit dem Verweis auf ihren Glauben jeden Einsatz für die Schöpfung für falsch und sinnlos halten. Dabei könnten gerade sie von einer noch viel tieferen Kenntnis und Motivation her Gutes tun. Und das nicht zuerst aus Angst (die immer ein schlechter Ratgeber ist), sondern aus Liebe und Dankbarkeit, mit Verstand, Fleiß und Augenmaß - und gleichzeitig mit einer alles übersteigenden Hoffnung. Merkwürdig ist es auch, wenn Christen immer nur zu „meckern“ haben, statt mit anzupacken, wenn etwas Konkretes für die Umwelt getan wird; sie tun es damit den „Fußballspielern“ am Bildschirm gleich, die lautstark ihre Kommentare abgeben, weil sie natürlich viel besser spielen können als die Versager auf dem echten Rasen 😊.

<sup>13</sup> „Retinität“ als „Schlüsselprinzip der Umweltethik“ (W. Korff) überwindet die Einseitigkeiten und Verabsolutierungen des älteren Umwelt-zentrierten Denkens und ist damit ein wesentlicher Gewinn gegenüber den früheren Modellen.

<sup>14</sup> In der Einführung zur „Erd-Charta“ aus dem Jahr 2000 heißt es: „Die Erd-Charta stellt fest, dass die ökologischen, ökonomischen, sozialen, kulturellen, ethischen und spirituellen Probleme und Hoffnungen der Menschheit eng miteinander verbunden sind. Die Herausforderungen zu Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden sind eng verknüpft mit dem Schutz der Umwelt und der Sorge um das wirtschaftliche Wohlergehen. Nur in einer globalen Partnerschaft und in gemeinsamer Verantwortung können umfassende Lösungen gefunden werden.“

Anknüpfungspunkte für die Umkehr zu Gott bieten.<sup>15</sup> Zum Auftrag und zur Freude der Christen gehört es deshalb, auch im Umweltkontext in fairer und liebevoller Weise zum Glauben an den Gott der Bibel einzuladen. „Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“ (Apostelgeschichte 4,20) Das wiederum bedeutet nicht, dass das Umweltthema nur Mittel zum Zweck ist. Vielmehr geht es um die Liebe zur Schöpfung und zum Menschen als Krone der Schöpfung. Und echte Liebe ist immer zutiefst mit Freiwilligkeit verbunden. Also ja kein „frommer Druck“! Aber auch keine Scham, das Beste zu teilen!

10. Die Umkehr zu Gott hat einen größeren Einfluss auf die Heilung der Schöpfung als unsere direkten Aktivitäten. Wenn „mein Volk sich demütigt, das nach meinem Namen genannt ist, dass sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren werden: so will ich vom Himmel hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen.“ (2. Chron7,14) Und keiner und keine Kirche oder Gemeinde sollte mit der Umkehr auf die anderen warten. Schon zehn Gerechte hätten zur Rettung von Sodom und Gomorrha genügt. Jede Umkehr zu Gott, zur göttlichen Beziehungsordnung und zur Liebe wirkt sich letztlich heilsam auf alles andere aus. Welch eine weitgespannte „Retinität“ (Vernetzung)!
11. Zum großen „Plus“ der biblischen Sicht gehört die Wertschätzung des Menschen als Gottes Ebenbild (1. Mose 1,27), was im altorientalischen Kontext den Repräsentanten eines Herrschers bedeutete. Der Gesamthintergrund der biblischen Sicht ist ein guter Schöpfer und eine gute Schöpfung, in der der Mensch als Repräsentant und Beauftragter Gottes ein gutes Leben zum Besten seiner Mitgeschöpfe führen soll. An dieser Berufung des Menschen hat sich auch durch den Sündenfall nichts geändert. Allerdings ist die Schöpfung nun wie mit einem zweiten negativen Angesicht versehen; vieles ist leidvoll und schwierig geworden! Umso mehr brauchen Mensch und Schöpfung Gott als Erhalter und Erlöser. Jede Erniedrigung und Ablehnung des Menschen aber – auch durch „ökologische Gleichmacherei“ mit allen anderen Geschöpfen und durch einseitige Stempel wie „Naturkatastrophe Mensch“ - steht im Widerspruch zur Gottesebenbildlichkeit und Menschenwürde. Die Tötung des Menschen - auch des ungeborenen und als „aktive Sterbehilfe“ - und der „Transhumanismus“-Wahn (den Menschen zu „optimieren“ durch Verschmelzung mit Tier und Technik) schreien zum Himmel!<sup>16</sup> Klima- und Umweltschutz ohne Menschenschutz ist wie ein Körper ohne Herz.
12. Die Beziehung des Menschen zur Schöpfung hat zwei Pole: Mitgeschöpf und Beauftragter Gottes.<sup>17</sup> Je heiler die Beziehung des Menschen zu Gott, zu seinen Nächsten und zu sich

---

<sup>15</sup> Um die Zeitenwende wurde dieser „Blick“ logisch und prägnant so ausgedrückt: „...denn aus der Größe und Schönheit der Geschöpfe wird als Analogismus ihr Schöpfer erschaut“ (Weisheit 13,5) Im gleichen Zeitraum, in dem dieser großartige Text (wohl in Alexandria) niedergeschrieben wurde, konnte in Israel der Schöpfer sogar in direkter Weise erschaut werden: in der Person und im Leben, Sterben und Auferstehen von Jesus Christus.

<sup>16</sup> Die Schöpfungsordnung und die fundamentalen Grenzziehungen sind allein Gottes Sache. Darüber gibt es ja den traurig-lustigen Witz, in dem der Mensch zu Gott sagt, er könne aufgrund genetischer Techniken nun selbst Menschen schaffen. Gott antwortet: „Dann nehmt dazu aber auch euren eigenen Lehm!“ 😊

<sup>17</sup> Der Mensch ist in die Schöpfung eingebunden und damit »gebunden an alles, was vor ihm geschaffen ist: an Raum und Zeit, an Pflanzen und Tiere«... – und doch unübersehbar herausgehoben durch seine Bestimmung zum »Bild Gottes« (imago Dei) und zur »Herrschaft über die Tiere und die Erde« (dominium animalium et terrae). “ (Bernd Janowski) - Die biblische Anthropologie ist in ihren vielen polaren Aspekten ein regelrechtes Beziehungs-Wunderwerk: Individualität und Dialogik, Leiblichkeit/Geschichtlichkeit und Transzendenz, Eigenverantwortung und kindliches Gebet...

selbst ist, desto mehr kann er für andere Mitmenschen und die Schöpfung heilsam sein.<sup>18</sup> Der Mensch als Gottesebenbild ist der Schlüssel zu vielem in der Welt. Und der Schlüssel im Menschen selbst ist sein Herz. Wir brauchen also letztlich eine gute „Herzensökologie“. Und die muss von Glaube, Liebe und Hoffnung geprägt sein – und Denken, Fühlen und Wollen verbinden.

13. Die Welt als Gotteswort bedarf der Ergänzung durch das direkte Redens Gottes zum Menschen.<sup>19</sup> Sonst können wir leicht einem naturalistischen Kurz- und Fehlschluss erliegen. Die Schöpfung und die ganze Heiligen Schrift gehören zusammen. Und beide stehen wiederum in engster Beziehung zu Jesus Christus, dem Mensch-gewordenen Wort Gottes. In Jesus erreicht das offenbarte Gotteswort seinen Höhepunkt.<sup>20</sup> Und wer durch dieses Wort innerlich erneuert wird, wird dann selbst zum „Brief Christi“.<sup>21</sup> Das Wort Gottes ist auch der „archimedische Punkt“ der „Erkenntnis des Allerwichtigsten“, der im Wandel wissenschaftlicher Erkenntnisse und gesellschaftlicher Meinungen feststeht. Auch in den Grundbestimmungen der Schöpfung, des Menschen und der Kirche ist die Bibel die entscheidende Stimme.<sup>22</sup>
14. „Klima“ ist in der Forschung der mittlere Zustand der Atmosphäre<sup>23</sup> in einem bestimmten Gebiet über einen Zeitraum von mindestens 30 Jahren. „Klima“ ist also eine große statistische Sammlung und doch zugleich „hautnah“. Folgen eines negativen Klimawandels in den letzten

---

<sup>18</sup> Verbitterte, in sich verkapselte und zerrissene Menschen werden schwerlich Heilung in die Welt bringen können. Und wer über dem Blick auf die Natur den Blick für den nächsten Menschen verliert, ist als „Weltverbesserer“ untauglich – wie etwa Jean-Jacques Rousseau, der Philosoph des „Zurück zur Natur“, der alle seine fünf Kinder ins Waisenhaus bringen ließ.

<sup>19</sup> Hier zeigt das Alte Testament einen markanten Unterschied zum übrigen Alten Orient, wo Könige und nicht Götter die Gesetzgeber galten. Der König sollte die Gesetze aus der „gerechten Weltordnung“ erschauen. „Recht kann durch den König nicht »erfunden« werden, sondern es muss »gefunden« werden.“ (Konrad Schmid) Dem alten Israel gegenüber aber hat Gott selbst Gesetze formuliert, weil nicht alles Wichtige aus dem „Wort der Schöpfung“ erkennbar ist. Dass die Götter der Nachbarvölker Israels, die ja nur stumme Götzen waren, nicht redeten, ist sehr logisch.

<sup>20</sup> Das Wort wird Fleisch (Joh 1,14), Gott wird unmittelbar „auslegt“ (Joh 1,18), die „neue Tora“ erscheint in Jesu Wort und Leben, die die alte nicht aufhebt, sondern erfüllt und auf das eigentlich von Gott her vorgesehene Niveau hebt.

<sup>21</sup> In einer Generalaudienz des Jahres 2007 sagte Papst Benedikt XVI. über den Genesis-Kommentar von Johannes Chrysostomus: „...Aber auf diesen zweiten Schritt – zuerst die Schöpfung als »Leiter« zu Gott und dann die Herablassung Gottes durch einen Brief, den er uns gegeben hat, die Heilige Schrift – folgt ein dritter Schritt. Gott übermittelt uns nicht nur einen Brief: Schließlich steigt er selbst herab und nimmt Fleisch an, wird wirklich »Gott mit uns«, unser Bruder bis zum Tod am Kreuz. Und zu diesen drei Schritten – Gott ist in der Schöpfung sichtbar, Gott gibt uns seinen Brief, Gott steigt herab und wird einer von uns – kommt am Ende ein vierter Schritt hinzu. Im Leben und im Handeln des Christen ist das lebenspendende und dynamische Prinzip der Heilige Geist (Pneuma), der die Wirklichkeit der Welt verwandelt. Gott tritt durch den Heiligen Geist in unser Dasein ein und verwandelt uns vom Inneren unseres Herzens her.“

<sup>22</sup> Die Bibel als Wort Gottes und damit als den „archimedische Punkt“ tieferer Erkenntnis zu sehen, ist folgerichtig, wenn man ihre göttlich-menschliche Herkunft wirklich ernst nimmt. Allerdings sind nicht unsere wechselvollen Auslegungen der Bibel der Festpunkt, sondern die kanonische Stimme der Schrift selbst.

<sup>23</sup> „Klima“ bezieht sich also „nur“ auf einen Teilbereich der Umwelt – eben die Atmosphäre – und betrifft doch die gesamte Umwelt. Umgekehrt wirkt vieles in der übrigen Umwelt und im menschlichen Tun auf die Atmosphäre zurück (z.B. Biodiversität, Waldbrände, Austrocknung von Mooren, Art der Energiegewinnung).

Jahren kann der Mensch sehr massiv erfahren: im Wetter und „Unwetter“<sup>24</sup>, in der langfristigen Austrocknung oder Überflutung von Lebensräumen<sup>25</sup>, in Störungen und Vernichtungen von Biotopen, in Wander- und Migrationsbewegungen von Tier und Mensch, in Schäden an seiner eigenen Gesundheit. Und die Folgen der natürlichen Veränderungen können sich dann in gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Bewegungen niederschlagen, in Interessenkonflikten und Dystopien, in Hysterie auf der einen Seite und unverantwortlicher Beschwichtigung auf der anderen, in Fatalismus, Fanatismus und Aggressivität.

15. Seriöse Wissenschaft - streng rational und nicht durch Lobbyinteressen manipuliert oder publizistisch verfälscht - kann helfen, den Menschheitsauftrag besser auszuführen; auch mit ganz neuen Erkenntnissen und auch bei der Erforschung des Klimas und seiner Zusammenhänge. Das „Klima“ lässt sich inzwischen gut rückverfolgen; und teilweise auch unter Annahme bestimmter Voraussetzungen vorhersehen. Unberechenbares und dabei gravierend einflussreiches bleibt bei allen Rechnungen aber bestehen! Es ist eine maßlose Selbstüberschätzung, das Klima „retten“ zu können. Das entbindet uns aber nicht von Eigenverantwortung, vom Beten, Forschen und Handeln. Und im Gebet und auf das Gebet hin können göttliche Strategien praktischer Hilfe in Menschenherzen fallen.<sup>26</sup>
16. Weltweit landen laut UN-Food Index Report 2021 ca. 17 Prozent aller Lebensmittel ungenutzt in der „Tonne“: etwa 931 Millionen Tonnen pro Jahr - und damit mehr als das Doppelte dessen, was zur Ausrottung des weltweiten Hungers nötig wäre! Rund 10 Prozent der Treibhausgase<sup>27</sup> der reichen Länder haben ihren Ursprung in nicht genutzten Lebensmitteln. Hier muss angesetzt werden, nicht bei zu viel CO2 durch mehr Kinder! Das Märchen von der „Überbevölkerung“ gehört zu den schlimmsten und dümsten, die je erfunden worden sind!<sup>28</sup> Allerdings ist jeder einzelne „ökologische Fußabdruck“<sup>29</sup> wichtig; und allein schon mit maßvollem Fleischgenuss<sup>30</sup> und Autofahren können wir die CO2-Emission senken. Der maßvolle Umstieg von fossilen Brennstoffen zu alternativen Energien – ohne dabei die

---

<sup>24</sup> Wobei das Wetter aufgrund kurzfristiger Wechsel durch vielerlei Faktoren nur bedingt aussagefähig ist für das Klima.

<sup>25</sup> Katastrophen sind nur durch ihre signifikante Häufung aussagefähig; eine große Flutwelle etwa gab es im Ahrtal schon einmal im Jahr 1790.

<sup>26</sup> Ein großartiges Beispiel ist der Agrarwissenschaftler und Missionar Tony Rinaudo. Bereits als Kind bar er Gott, dass er später etwas gegen den Hunger in der Welt tun könne. Das Gebet ist reichlich erhört worden. Er „entwickelte in den 1980er und 1990er Jahren die Wiederaufforstungstechnik „Farmer Managed Natural Regeneration“ (FMNR), bei der aus den unter dem Wüstensand verborgenen Wurzelsystemen Bäume herangezogen werden. So wurden erfolgreich Teile der Sahelzone wieder begrünt. Er und sein Team konnten mit dieser Methode über 200 Millionen neue Bäume in der Sahelzone heranziehen, und andere Teams zogen weitere 600 Millionen mit seiner Technik heran. Insgesamt gab es bis 2019 20 Millionen Hektar mit einer durchschnittlichen Baumdichte von etwa 40 Bäumen pro Hektar.“ (Wikipedia)

<sup>27</sup> Leider sind die Begriffe „Treibhauseffekt“, „Treibhausgas“ und „Kohlendioxid“ inzwischen fast ausschließlich negativ konnotiert, obwohl wir alle davon leben - siehe die Blitzlichter 17 und 18! Es geht allein um das Übermaß, das die so guten Gaben zur Gefahr werden lässt.

<sup>28</sup> Während ich diesen Satz schreibe, läuft die Weltbevölkerungsuhr von 8 053 238 595 an weiter... Pro Sekunde werden gegenwärtig 2,1 Menschen geboren, pro Jahr ca. 66 Millionen. Und trotzdem ist mehr als genug Raum und Nahrung für alle da – auch bei weiterem Wachstum. Das Problem ist die Ungerechtigkeit in der Verteilung der Lebensmittel, die Gier vieler Reicher sowie der zerstörte oder bedrohte Lebensraum durch Kriege, Naturkatastrophen und Naturverwüstung durch Menschen.

<sup>29</sup> Es gibt auch einen „sozialen Fußabdruck“!

<sup>30</sup> In Deutschland werden gegenwärtig pro Jahr 700 Millionen Tiere für den Fleischgenuss geschlachtet!



Energiesicherheit zu zerstören – und der Schutz bzw. die Renaturierung von Wäldern und Mooren als den CO<sub>2</sub>-„Superspeichern“ sind national und global wichtig.<sup>31</sup>

17. Unsere übermäßige CO<sub>2</sub>-Emission - im rechten Maß ist CO<sub>2</sub> großartig: über den Weg der Photosynthese als Grundlage unserer Ernährung und des Sauerstoffes in der Atmosphäre! - ist eine wesentliche Ursache der Klimaerwärmung. CO<sub>2</sub> ist an den Flanken seiner Absorptionsbanden nicht gesättigt und damit am Treibhauseffekt beteiligt. Das heißt: ein Teil der Wärmestrahlung (bestimmte Wellenlängen) kann das CO<sub>2</sub> ungehindert passieren, ein anderer Teil der Strahlung (mit anderen Wellenlängen) aber wird in Richtung Erde reflektiert. Trotz der „offenen CO<sub>2</sub>-Fenster“ tragen die verbliebenen „CO<sub>2</sub>-Barrieren“ also zur Erderwärmung bei – und durch die große Menge des CO<sub>2</sub> und seine „Langlebigkeit“ sogar ganz erheblich.<sup>32</sup>
18. Laut Internationaler Energieagentur (IEA) wurden 2021 durch Energieverbrennung und industrielle Prozesse weltweit 36,3 Milliarden Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente ausgestoßen - so viel wie nie zuvor. Auf China entfielen 11,9 Milliarden Tonnen, also 33 Prozent, wodurch der Rückgang in fast allen Ländern wieder mehr als „aufgefressen“ wurde. Dadurch wird der Treibhauseffekt immer stärker. Ohne den sehr guten natürlichen Treibhauseffekt - vor allem durch Wasserdampf - wäre die Oberfläche unserer Erde im globalen Mittel um ca. 33°C kälter, was höher organisiertes Leben auf der Erde unmöglich machen würde. Jedes Grad nach oben durch zu viel „Treibhaus“ hat aber auch enorme Folgen. Die angestrebte 2°-Obergrenze der atmosphärischen Temperaturerhöhung ist ein sinnvolles Ziel. Berechnungen zufolge müsste dazu aber bis 2050 die Emission weltweit zwischen 40% und 70% unter das Niveau von 2010 gesenkt werden. Einiges haben wir also doch „in der Hand“. Aber Gott zum Glück die Welt!!! Ja, sinnvolle Anstrengungen zur CO<sub>2</sub>-Reduktion sind wichtig. Aber sehr vernünftig ist der „natürliche Mensch“ eben nicht - so ganz einfach sind die globalen Zusammenhänge nicht. Trotzdem müssen wir nicht in „Torschluss-Panik“ geraten, weil die Bibel neben dem Bewahrungsauftrag für den Menschen auch die Zusage enthält: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht!“ (1. Mose 8,22) – Auch wenn wir unsere Ziele nicht schaffen, bleiben Gottes Ziele unangetastet. An welchen „Schrauben“ er dann dreht, müssen wir jetzt noch nicht unbedingt wissen. 😊
19. „Alternativ“ darf nicht länger als Mogelpackung durchgehen, in der man z.B. den Schmutz und das Krankmachende einfach in die ärmeren Länder verschiebt, um selbst als „grüner Saubermann“ dazustehen. Die rücksichtslose Gewinnung von Lithium und Kupfer in Lateinamerika unter Vernichtung der Wasservorräte für die Bevölkerung und mit enormer Luftverschmutzung darf nicht länger der Preis dafür sein, dass wir aus den erbeuteten Metallen eine „saubere“ und „klimafreundliche“ Technik bauen können! - Unsere Erde ist „unter die Räuber gefallen“!
20. Ein globales Problem ist auch die Verbreitung von Mikroplastik durch die möglichst billige Entsorgung von Plastikabfällen. Der Mensch muss nun oft schon „saufen“, was er beim Umgang mit Plastik dem „goldenen Kalb“ geopfert hat (siehe 2. Mose 32,20). Gegenmaßnahmen sind hier nicht weniger wichtig als in der Klimafrage.

---

<sup>31</sup> Deutschlands Wälder entnehmen der Luft jährlich ca. 56 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>. Und unter Verwendung des aufgenommenen Kohlenstoffes wächst in Deutschland pro Sekunde ein Holzwürfel mit 1,57 m Kantenlänge.

<sup>32</sup> Das Ganze ist komplex und kompliziert, zumal es dabei noch um Höhenstufen und um die Interaktion mit anderen Gasen (Wasserdampf...) geht. Sollte der Leser das alles bestenfalls in Ansätzen verstehen, geht es ihm wie mir. 😊

21. Die Kirche Jesu Christi kann gewohnter wie neue Herausforderungen nur mit dem Bekannten und Alten - und durch den Heiligen Geist immer wieder Lebendigen und Neuen! – bewältigen: a) Mit dem Beten und Streben nach den drei Hauptzielen „Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“. b) Diese Ziele erstrebt die Kirche durch die Verkündigung des „alten“ Evangeliums: Kreuz und Auferstehung von Jesus Christus als Grundlage, Buße, Glaube und tiefe Herzensumkehr zu Gott als Weg, Vergebung und neues Leben als Geschenk. c) Die Verkündigung und das Leben der Kirche muss dabei geprägt sein von den (sich überschneidenden) „Quartetts“: dem „urchristlichen B-Quartett“ von Bibellehre, Bruderschaft, Brotbrechen und Beten (Apg 2,42); dem „Quartett“ von Gottesdienst/Lobpreis, Zeugnis/Verkündigung, praktischem Liebensdienst und Gemeinschaft sowie dem „Benediktinischen Quartett“ von Beten, Arbeiten, Lesung der Heiligen Schrift und Maßhalten in allen Lebensbereichen.
22. Die neueren aggressiven Klimaproteste sind so absurd wie das Umsteigen vom Bummelzug in den Schnellzug, um endlich ans Ziel zu kommen...und dabei in die falsche Richtung zu fahren. Die Teilnehmer „kleben“ am alten Ökologieschema ohne die nötige „Retinität“. Statt die Gesellschaft zu spalten und Menschenleben zu gefährden, brauchen wir ein neues „Klima“ des Klimadialogs. Dabei könnten das Drängen der Jüngeren und die Erfahrung der Älteren, ideologiefreie Wissenschaft und die Gewissheiten des Glaubens zusammenfließen. Theoretische Grundlagen und praktische Anwendungen könnten verbunden werden - und zwischen Lobbyinteressen und berechtigten Anliegen unterschieden werden. Hierfür könnte die Kirche durch „Runde Tische“ einen Beitrag gesellschaftlicher und schöpferischer Diakonie leisten. Dort kann es gelingen, Wahrheit und Liebe zu verbinden, Irrwege und Lobbyinteressen zu durchschauen...und gemeinsam praktische Schritte zu gehen und Kettenreaktionen des Guten auszulösen.
23. Zugleich lebt die Kirche in der großen Hoffnung auf eine ganz und gar heile Welt, die nur Gott mit der Wiederkunft Christi und durch eine Neuschöpfung schaffen kann. Auch für dieses große Ziel, das die Befreiung der gequälten Schöpfung einschließt, hat die Kirche jedoch eine unverzichtbare Funktion: die Berufung und Bereitung der Söhne und Töchter Gottes für die Wiederkunft Christi, bei der sie mit ihrem neuen Leib in voller Weise als herrliche Gotteskinder offenbart werden sollen - und dann mit der Schöpfung die ewige Freude und Freiheit genießen werden (Römer 8,19+21). Die gesamte Schöpfung wartet sehnsüchtig darauf, dass die Söhne Gottes in ihrer ganzen Herrlichkeit erkennbar werden.<sup>33</sup> Und dafür ist sogar schon ein „Vorgeschmack“ möglich: Liebe und Freiheit sollen schon jetzt im Leben der Christen erkennbar werden.<sup>34</sup>

---

<sup>33</sup> „Die Nichtigkeit der Schöpfung wird dann beendet, wenn die Jesusbekenner im Zusammenhang mit der Erlösung ihres Leibes im vollgültigen Sinn des Wortes Kinder Gottes geworden sind (vgl. V. 23) – eine Hoffnung, die Schöpfung und Jesusbekenner miteinander verbindet.“ (Eckhard J. Schnabel)

<sup>34</sup> In seiner Pfingstsonntagspredigt 2006 auf dem Petersplatz sagte Papst Benedikt XVI. anlässlich der Begegnung mit den Kirchlichen Bewegungen und Neuen Gemeinschaften: „Gerade derjenige, der als Christ an den Schöpfergeist glaubt, wird sich der Tatsache bewußt, daß wir die Welt und die Materie nicht als bloßes Material mißbrauchen dürfen, mit dem wir tun können, was wir wollen, sondern daß wir die Schöpfung als ein Geschenk betrachten müssen, das uns nicht anvertraut wurde, damit wir es zerstören, sondern damit es zum Garten Gottes und somit zum Garten des Menschen werde. Angesichts des vielgestaltigen Mißbrauchs der Erde, den wir heute vor Augen haben, hören wir fast das Seufzen der Schöpfung, von dem der hl. Paulus spricht (Röm 8,22), und beginnen, die Worte dieses Apostels zu verstehen, der sagt, daß die ganze Schöpfung sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes wartet, um befreit zu werden und ihre Herrlichkeit zu erlangen. Liebe Freunde, wir wollen diese Söhne Gottes sein, auf die die Schöpfung wartet, und wir können es sein, weil der Herr uns in der Taufe zu solchen gemacht hat. Ja, die Schöpfung und die Geschichte – sie warten auf uns, warten auf Männer und Frauen, die wirklich Kinder Gottes sind und sich entsprechend verhalten.“

24. Das beste Gesamtprogramm für unsere Welt ist eine Person. Der „ganze“ Jesus Christus birgt alle Geheimnisse der Weisheit und der Erkenntnis in sich. Jesus Christus ist das göttliche Wort (Logos), durch das die Welt erschaffen wurde und ihre „Sprachfähigkeit“ erhielt. Mit seinem Kreuz und seiner Auferstehung als Grundlage unserer Herzenerneuerung und als Mittelpunkt und Schwerpunkt der Verkündigung, mit seiner Wiederkunft als Zielpunkt, mit seiner Kraft und Weisheit, seinem Wort und Sakrament als Kraftquelle und Orientierung für unseren Einsatz für Mitmensch und Umwelt haben wir mehr als genug. In seiner Einheit mit dem göttlichen Vater und dem Heiligen Geist als vollkommene Realisierung der Liebe ist ER immer mehr und höher als wir erfassen können, zugleich aber immer so nah, dass ER selbst „unser Leben“ sein will und kann.
25. Nicht zufällig waren im Dienst von Jesus von Nazareth die gegenwärtigen Zeichen des kommenden Königreiches mit dem Menschen verbunden (z.B. Sturmstillung zur Rettung aus dem Sturm) und sind überwiegend sogar direkt am Menschen geschehen: als Vergebung, Heilung, Befreiung von satanischen Mächten, Speisung, Wiedereingliederung in die menschliche Gemeinschaft. Was aufgrund der menschlichen Sünde zerbrochen ist, beginnt am Menschen selbst wieder heil zu werden, um sich von ihm aus dann heilsam weiter zu verbreiten. Der ganzheitliche Heilungsauftrag wurde den Jesusjüngern weitergegeben.<sup>35</sup> Auch bei allen Bemühungen um Klima und Umwelt es nicht gegen, sondern muss es letztlich um den Menschen gehen.
26. Es gibt keinen Dispens vom Menschheitsauftrag und vom Missionsauftrag. Die konkrete persönliche Begabung und Berufung kann allerdings unterschiedliche zeitliche Schwerpunktsetzungen zwischen diesen beiden Grundaufträgen bedeuten. Der Leiter einer Baumpflanz-Aktion in Afrika wird viel Zeit in den Menschheitsauftrag investieren. Zugleich aber kann er viel beten und mit den Mitarbeitern über Jesus Christus sprechen - und wird aufgrund seiner Wohltaten für Mensch und Schöpfung offene Ohren für das Evangelium finden.<sup>36</sup> Der Pfarrer in Deutschland (wie auch in jedem anderen Land) sollte viel Zeit für Gebet, Verkündigung, Sakramentsverwaltung und Seelsorge investieren. Dabei wird er zugleich dem Menschheitsauftrag nachkommen, weil die Bereiche Schöpfung und Lob des Schöpfers, Ehe und Familie, Arbeit und Umwelt immer wieder mit vorkommen und im Jüngerschaftstraining vorgelebt und eingeübt werden können.
27. Ausnahmslos in jeder Berufung des einzelnen Christen und in Dienstgruppen von Christen gibt es Überschneidungen und Synergieeffekte zwischen Menschheitsauftrag und Missionsauftrag.<sup>37</sup> Am vielfältigsten und dichtesten sind die Überschneidungen zwischen den

---

Wenn wir auf die Geschichte blicken, dann sehen wir, wie im Umfeld der Klöster die Schöpfung gedeihen konnte, wie mit dem Wiedererwachen des Geistes Gottes in den Herzen der Menschen der Glanz des Schöpfergeistes auch auf die Erde zurückkehrte – eine Herrlichkeit, die von der Barbarei menschlicher Machtgier verdunkelt und manchmal sogar fast ausgelöscht worden war.“

<sup>35</sup> Heilung ist auch heute nicht ein „entbehrliches Hobby einiger merkwürdiger Charismatiker“.

Freilich ist auch hier ein Beziehungsnetz wichtig: zwischen Lehre und Leben, zwischen den Gaben und den Früchten des Heiligen Geistes, zwischen den verschiedenen Gaben untereinander, zwischen Charisma und Amt in der Gemeinde, zwischen „Schon-jetzt“ und „Noch-nicht“.

<sup>36</sup> Auf das Beispiel des Agrarwissenschaftlers und Missionars Tony Rinaudo und seine Wiederaufforstungstechnik haben wir oben bereits hingewiesen.

<sup>37</sup> Unsere kirchengemeindliche Aktion „Elsterglanz“ zur Beseitigung des Wegwerfmülls im eigentlich sehr gut gepflegten Bad Elster habe ich diesbezüglich als schönes Beispiel erlebt: mit dem gemeinsamen Arbeiten und Essen, mit dem leichten Schocke über die Menge des gesammelten Mülls, mit guten Gesprächen und mit der Rose samt angebundenem Bibelwort als Dankeschön für alle...Die Liebe zur Schöpfung und der Einsatz für sie beginnt bei den kleinen Dingen.

beiden „Grundaufträgen“ in der kleinsten Zelle unserer Gesellschaft und unserer Gemeinden: in der Familie - mit den großartigen „Berufen“ Vater und Mutter (die in unserer Gesellschaft leider zum Schaden des Ganzen von mehreren Seiten her geringgeachtet und torpediert werden).

28. Der Schwerpunkt der Kirche als Ganzer liegt nach ihrer „Gründungsurkunde“, dem Neuen Testament, eindeutig auf dem Missionsauftrag. Darin ist sie unersetzlich - und tut damit zugleich Wesentliches für den Menschheitsauftrag. (Und für den einzelnen Christen als Mensch gilt der „Menschheitsauftrag“ natürlich ohnehin weiter.) Durch die Bekehrung und Bereitung der Söhne und Töchter Gottes ist die Kirche Jesu Christi sogar innerhalb der alten Schöpfung essentiell für das Kommen der neuen Schöpfung. Zwischen der gegenwärtigen Not und der kommenden Vollendung liegt zudem die Brücke des „Vorgeschmacks“: durch das Evangelium und in den Sakramenten, in der Gemeinschaft und im Gebet, in Heilungen im Namen Jesu, im liebevollen und verständnisvollen „Klima“ in unseren Kirchen, Gemeindehäusern und Wohnungen – auch beim Gespräch über das Klima (z.B. am „Runden Tisch“) und beim Einsatz für andere Menschen und für die Schöpfung. Und nicht zuletzt beim Missionseinsatz!
29. So lebt die Kirche mit der ganzen Bibel. Und die Bibel besitzt eine grandiose „Retinität“! Der prägende Mittelpunkt dieses Netzes ist Jesus Christus und sein Heilswerk, sein durchlaufendes „Hauptmuster“ das Reich Gottes, sein großes „Koordinatensystem“ der dreieinige Gott. Das Netz dient als „Fischernetz“, um Menschen durch Christus zu retten und in die Gemeinschaft der Christen zu „ziehen“. Und die Bibel ist auch ein Netz vieler Lektionen, um die Jesusjüngern zu lehren, wiederum andere zu „fischen“ und als Licht in der Welt zu leuchten – auch im dankbaren Umgang mit der Schöpfung.
30. Dieses Bild hier und auf unserer ersten Seite ist eine mögliche Lösung des „Neun-Punkte-Problems“. Das zu lösende Problem: 9 quadratisch angeordnete Punkte sollen mit einem Stift durch vier gerade Linien verbunden werden, ohne den Stift abzusetzen. Die meisten scheitern daran, weil sie beim Linienziehen innerhalb des großen Randquadrates bleiben. Nur „außerhalb der Box“, d.h. mit Linien, die über die (dummerweise selbst festgelegte!) Begrenzung hinausgehen, lässt es sich lösen. Auf der Website eines innovativen Technik- Unternehmens steht: „Alle sagten: Das geht nicht. Dann kam einer, der wusste das nicht und hat’s einfach gemacht!“ Das Denken „außerhalb der Box“ ist nicht nur für Wissenschaft und Technik nötig. Im Blick auf die Weltprobleme ist es besonders wichtig, dass wir den Allmächtigen nicht in unsere „Box“ sperren oder ganz ausschließen. Lassen wir vielmehr IHN getrost uns selbst, das Klima und die Welt retten! Jeweils nach SEINEM Zeitplan und auf SEINEN Wegen! Unsere „Handlangerdienste“ dafür sollten wir freilich entschieden und geduldig tun: der Strich geht auch mitten durch das Neun-Punkte-Quadrat! Alle menschlichen Versuche aber, ohne Gott die Welt zu „retten“ oder sie zum „Paradies“ zu machen, sind immer gescheitert oder gar in „Hölle“ umgeschlagen. Die vermeintliche „Lösung“ ist auch in Umwelt- und Klimafragen oft das neue Problem: zerstörerische Proteste einerseits, Verdrängen und Schönreden der Klimaerwärmung andererseits, Angstmake als Mittel der Abschaffung der Marktwirtschaft und als Wegbereiter für Kommunismus oder Diktatur, Fakenews statt ideologiefreier Wissenschaft, „Klima-Kirche“ statt Kirche Jesu Christi (für die auch die Schöpfungsfragen eine große Rolle spielen!)...das sind problemvermehrnde „Lösungen“, von denen wir uns lösen sollten.

